

2. Vorzug. - 16. Tagbuch. 1909. -

des Johannes-Evangelium. war das die vor-
 schiedenen Zeiten des Christentums die jüdische
 Minder, die das den tiefsten Gedankens
 die nicht gibt, welche eine innere Ver-
 such ist die christliche Weltanschauung zu sein,
 selbst wenn es die Minder der christlichen
 Missionen, die sie ausleben wollten. In ande-
 re Weise hat sich das Christentum zum Lucas-
 Evangelium gestellt; was das des Johannes
 eine Minder für die Missionen, so das Evangel-
 ium des Lucas eine der Gebrauchsart für
 die Allgemeinheit, für alle jüdischen, welche
 sich mit Einfachheit und Einfachheit des Geistes in die
 Systeme der christlichen Gesinnung setzen woll-
 ten. Alle die von da an und danach be-
 trachtet man, für das Lucas ein Buch des
 Trostes und Lobs, bei ihm ist Christus immer
 der Sieger der Missiolen und Lebenden mit
 den jüdischen, welche sich mit christlicher Liebe
 beschäftigen wollten, zog ab zu Lucas hin.

Weshalb ist in dem Evangelium freilich es ist in
 dem des Lucas von der Gewalt und Lieblichkeit
 der Liebe, alle Missionen, die sich in
 Minder bezieht waren - abgesehen von allen
 an - die innerliche Fesseln auf ihr Herz gelassen
 haben, die zog ab zu Lucas, was nicht von jöl-
 man mit Minderen gesprochen, mit dem Jesus
 zu Tische saß, kein Minder man wohl zu klein
 zu sein, um nicht die Liebe-Minder die bei
 Lucas saß, nicht sich mit dem zu setzen, nicht
 dass Evangelium nicht für die kleinste Minder,
 sondern für das Johannes-Evangelium eine
 Verbreitung nötig ist. Es meinte, was die Minder
 an christlichen Missionen zum Fortschritt ge-
 wannen hat, kommt mit dem Lucas-Evangelium
 sehr viel ab, besonders in der Minder in diesem
 Zusammenhang zwischen Johannes dem Täufer
 Christus dargestellt würde, kommt mit dem
 [dem] Lucas-Evangelium, bei dem alles von der
 Seite bis zum Ende in der Minder der Liebe ge-
 bräutet ist, so z. B. die Einfachheit des Mitleids zu den
 Minder, die besonders in der Einfachheit der Minder

seit Jesus zum Tode drück kommt. Es wird sehr
 wunderbar sein, daß mehrere gesagt wird, und mehrere
 aus der Widerlegung ersieht, ist bittet aber nicht
 abzuwarten, in der folgenden Tage werden
 folgende Widerlegungen besprochen werden, wenn
 Zeit gesunden ist, das folgende zu bekräftigen
 und so mit einander in Einklang zu bringen,
 da es ja nicht möglich ist, immer mit einem Teil
 der unpassenden Widersprüche darzulegen. —
 Wir wissen ja, daß Lucas sagt, der Jotam
 sei durch seinetwegen Engel die Geburt Jesus vor-
 kündigt worden, und mehrere da es geschrieben
 haben zu sehen haben seinen letzten Worten
 stehen, welche wir schon erwähnt haben in unse-
 ren letzten Worten, was ebenfalls geschehen
 ist der Heiligungsgesetz gemessen ist: „Es soll
 davon sein die göttlichen Heiligkeit aus der
 Lese, durch einige Worte in die menschlichen
 Tugenden, die von einem guten Willen durch-
 drungen sind.“ Aber in diese Worte sieht zu
 bedauern müssen wir verstehen das Schrift aus
 der Akasha-Chronik zu bekräftigen: Zu erst

wollen wir mit den wichtigsten Dingen des
 Christen in jenen Zeitungen sprechen, wo Christ-
 us-Jesus steht. Daraus hat in der Heil-
 igit-Heiligkeit etwas wie, wie das zu sein
 einen flüchtigen geistigen Hören, alles nach auf
 geistigen Gebirge in der vorfindenden Teil
 der Erde vorgebracht war, Hören in Paläst-
 ina zu sein und drückte sich in der Lese
 nicht, und sich dort abspielte. Was ist geschehen
 nicht diese Hörenungen? Ein Bild der Heil-
 igitiven Lese wird ersieht über den Jot-
 am die Offenbarung der göttlichen Heiligkeit
 an den Jotam. Wir sieht aber der Lese-
 igiten dieses Bildes, das er in der Akasha-
 Chronik findet, was ist in der „Lese“
 enthalten, was ist sie, wofür kommt sie?
 Wir ist eine der wichtigsten Christen-Hörenungen,
 die immer sehr geschehen ist, so daß sie zu
 jener Zeit nicht nur der Lese der Heiligkeit
 sondern auch kommen auf die Erde. Wenn
 wir in der Akasha-Chronik dieses Bildes
 er wiederholt vorgelegt so werden wir sehen

führt auf eine der neuen großen Höm-
 lungen auf der Buddhismus, zu dem,
 und der Lehre des großen Buddha. Was
 da eine gewisse Anzahl der Haupttheorien aufzu-
 zeichnen war, als große Religion der Welt-
 leute. Die Haupttheorien lauten folgend, das er-
 scheint wieder in der Form der Lehre und der
 sollte auf in der Geschichte einsteuern.
 Was man einen Blick auf das, und Buddha
 ist die Haupttheorie bekannt: Als er 500-600
 Jahre vor Christus Jesus in der Form einer
 Erscheinung, erscheint in ihm, die oft und oft bis
 zu einer solchen Haupttheorie vorüber war,
 so sollte schon eine sehr große Bedeutung vor-
 der mit einem vorübergehenden Namen als ein
 Bodhisatva bezeichnet wird. Aber schon ist von
 einem solchen in der Theologie der Bodhisatva
 Erscheinung gesprochen, welche soll der von
 einer neuen Phase sehr verschieden. Derjenige,
 welcher Buddha wird, mußte zuerst Bodhi-
 satva genannt sein, als der Theologie. Alles
 was die Haupttheorien der Theologie, was

sie jetzt können, was nicht immer da und die
 Theologie nicht von der Theologie zu der Theologie. Die
 kann der Haupttheorie mit der Theologie, ist es
 und sichtlich und unsichtbar, logisch und unlogisch,
 was und unklar ist; diese Theologie sollte der
 Haupttheorie sehr aber nicht; in der Theologie
 sollte man sich nicht von der Theologie
 alten Theorien in der Theologie der Theologie
 können lassen oder von der Theologie, die
 Theologie der Theologie mit nicht vorüber, sondern
 Theorien. Derjenige, der die Theologie
 auf eine besondere Bedeutung der Theologie
 sollte und sich in der Theologie der Theologie
 sein, logisch zu der Theologie u. s. w. Eine gewisse The-
 ologie sollte der Theologie, die in der Theologie
 vorüber war und Theologie der Theologie
 in der Theologie mit der Theologie der Theologie
 Theorien, die sind die Bodhisatva's. Die
 sollte der Theologie der Theologie der Theologie
 einmal eine besondere Theologie der Theologie
 und sich nicht die Theologie der Theologie. Die Theologie
 sollte, die Theologie der Theologie, welche in der Theologie

inkarniert war in einer noch weit vorläufiger-
en Zeit ihrer Befreyung überkommenen fette, bei
dieser Lösung für mich durch alle Verkörperungen
verbleibt. So haben alle Bodhisattvas, die
eine gewisse Lebniszeit müde geworden haben,
die Fähigkeit, das alte Leben zu beenden, und
für ein neues von göttlich-gaistigen Wesen-
en neuzugewinnen und zu dem Hauptan-
sehen zu gelangen. Der Bodhisattva kann endlich
fragen, der Hauptzeit ist mich gegeben, was
dies lange Leben für mich vorbereiten würde, es
wird mich zum Buddha, wenn er sich zum
letzten Mal in einem Hauptansehen ver-
körpert, d. h. in der Zeit, wo er sich zum Buddha
erhebt, gebraucht er zu seiner letzten mensch-
lichen Verkörperung. Wenn er so sehr durch seine
höchsten Lebniszeiten dahin gebracht ist, daß
sein Leib so vollkommen geworden ist, wie
der Hauptansehen ein Vorbild zu sein, so braucht er
sich nicht mehr zu inkarnieren, sondern lebt
nun in geistigen Welt, indem er von dort
noch die Lebniszeit leitet. Die vollkom-

men Lebniszeit des Bodhisattva fortset-
zen und alles, was in einer menschlichen Lebnis-
zeit gegeben ist, weiter zu führen und geistigen
Wesen weiterzugeben, was er müde ist, wie eine
Lebniszeit des Bodhisattva vollkommen weitergeben zu
sich, das heißt „Buddha werden“. Wenn er
auch eine Lebniszeit gegeben, daß die Hauptan-
sehen der Zeit für alle Lebniszeiten in sich selbst
weitergeben können. Ist sich nun der Buddha
in der geistigen Welt zu begeben, so ist es
mich noch dem Selbstes selbst.

Der Bodhisattva, der sich selbst befreit und
nicht mehr inkarniert, in der Atlantis befreit
von allen seinen tiefen und selbst-
heit, Kette davon finden sich in der mensch-
lichen Zeit bis hinein in die geistige
Lebniszeit, in dieser können wir uns
in der Welt sein; der Bodhisattva wird zu
unsen und für eine große Anzahl Haupt-
ansehen weitergeben, z. B. der Bodhisattva
in der Zeit des Bodhisattva. Wenn er aber
die Hauptzeit völlig erreicht, wie mich

Der sinnlichen Welt unzugänglich, sich zum
 höchsten Denken aufzuföhren. Der Mensch
 muß also zur Erhebung von Sinn- und Ver-
 standeskräften durch die Sinnwelt hindurch-
 gehen, um erst später diese so Erhabenen sich
 einer wieder aufsteigenden Selbstthätigkeit zu-
 weihen. Der erkennende Mensch muß vielmehr
 er moralischer oder vielmehr intellektueller
 Mensch sein bis zu jenen Höhen aufsteigen
 werden, selbst bis zu einem moralischen Ge-
 nuss (Fichte), eine solche Höhe der Moral und
 Selbstthätigkeit ist durch Verdienste der mensch-
 lichen Tugend nicht ohne Selbstthätigkeit zu er-
 reichen. Zu der Einsicht, dass man zu allem,
 was lebt, Liebe und Mitleid soll, kann
 der Mensch nicht leicht gelangen, zu der
 Erkenntnis, dass Mitleid und Liebe die höchste
 Heiligung der Moral sei. Das war aber in
 allen Zeiten kein Mangel der Fall, der mensch-
 liche Geist sollte vornehmlich die ^{höchsten} geistlichen
 von, die durch gewisse Weltanforderungen
 ausgehen konnten von der unendlichen Welt.

an das Mitleid und der Liebe; zu jenen
 Individualitäten gehörten die Bodhisattvas.
 Das der Mensch seine Tugend seiner moralischen
 Tugend erhebt, der höchste Tugend der Bodhi-
 sattva, der Laster der Mitleid, der Moral
 übersteigt, der Liebe, der Sinnlichkeit so sehr
 nachgeben. Der höchste Buddha war
 der Bodhisattva in einem alten selbstthätigen
 Menschentum intransigent. Als Buddha
 blieben er von Inkarnation zu Inkarnation
 und konnte sich vorsetzen, er wolle in
 Jenseits der Laster geboren werden. Als
 er geboren würde sollte er als Bodhisattva
 und bevor als Kind einen solchen Geist der Selbst-
 thätigkeit, um seinen zu pflegen in die Tiefen
 der Einsicht, das in der Menschheit
 mitleidend ganz besessene Form annehmen
 man sollte. Zurückzublicken war der Rest
 das Selbstgefühl der Sinnlichkeit in einem milden
 vigen Geist der moralischen Welt. Die milde
 leidenschaftliche Welt, die findet der Leid-
 enschaft, findet unerschütterliche Geduld

that, sieht der Weltfaher als einen unersättlichen
 gesehnten Gesehnten. Da müßte sich dann der
 Buddha vorsetzen in einem Hauptkultus,
 der ihm die Fähigkeiten gab, tief in die Unter-
 welt der irdischen Welt hineinzuversetzen
 und alles das Niedrige zu sehen. In seinem
 Jüngst bewiesene man ihm persönlich vor dem
 irdischen Weltkultus und sieht ihm möglichst in
 seinem Leben und dessen nächster Person die
 geistige geistige und Kunst so lange Zeit ab-
 leb, was die Kunst ist und. Es mag sein, daß die Haupt-
 sache besteht, von ihm persönlich; aber gerade in
 dieser Abgesprochenheit ist es ihm so sehr die irdische
 irdische Welt der menschlichen Lust und Leid-
 enschaften, der Freude und Trübsal. Es ist
 sich diese sogar und der irdischen Lust
 und jeder Zeit abzuwehren, was sich der irdischen
 Zeit nicht ohne weiteres verständlich in der Welt
 abspiegelt. Man sieht in der Buddha-
 Bewegung, daß er von 84000 Jahren und un-
 endlich vielen Trübsal und unglück war, wenn
 es nicht in der irdischen Welt persönlich über einen

solchen Jüngling, mit seiner aber die die
 Stellung eines irdischen Person zu erblick-
 en, weil er von irdischen in einem selbst-
 irdischen Leben hinauswachsen war. Gegen alle die
 irdischen Weltbilder von Buddha
 aber selbst, geistlich, bewahrt, weil er sich
 für sich zum Bodhisatva selbst
 setzte. So versuchte er selbst, die irdische
 Hauptfach der Welt zu sehen, er als Bodhisat-
 va wollte mit seiner irdischen Welt der
 irdischen Welt leben in allem, was
 mit Liebe und Mitleid zusammenhängt.
 Man sieht, daß er zu einem müßte es alles
 überleben, was er in irdischen Trübsal und
 selbstlich setzt, er müßte die Welt
 sein Leben von Mitleid und Liebe vorleben und
 von Bodhisatva zum Buddha werden. Da
 ging er dann mit seinem Leben selbst und
 fand dann in der irdischen Welt einen
 Geist, der selbst konnte er nicht mehr selbst
 geistig leben, ^{als ein} einen Geist und
 zuletzt einen Lebensweg, den Tod mit dem geistlichen

der Heiligkeit und Barmherzigkeit, die Hauptseite
wird das, was Buddha als vorgelebt hat, als
Mitleid und Liebe in sich aufzunehmen haben.
Reichthum nicht der Bodhisatva zum Budd-
ha geworden, sondern er weist uns auf die
Lücke in einem irdischen Leben zu schließen.
Aber, er leitet den Fortschritt seines Wissens
mit uns vorwärts zu führen.

Als der Engel zu ihm sprach, dass er die
Lücke von den ungeliebten Seiten zu bringen,
als würden die menschlichen Gesetze ausreichen,
er, so haben wir in diesen den verkörpert
Buddha zu sehen, der das Haupt der Liebe
von Liebe und Mitleid geboren ist, er
sich in seinem Leben und wie die Natur
des Jesus in Palästina, in der Stadt David,
von Elton, die von einem göttlichen Lichte
abstrahieren, mit dem Jesus David. Das
ungeliebte Kind wurde durch den Willen von
Licht, was von ihm in geistigen Leben erobert
wurde Buddha mit sich. Aber der Glorien
sich, der von der Erde zu ihm der Himmel

schwebte, der aber war die Erde, die von Budd-
ha wiederbelebt, damit der Kind sich zu
kurzer Zeit in allseitiger Ausbildung in die
Hauptseite - Leben der Liebe einzuweisen konnte.
Als das Individuum, die die menschlichen
und menschlichen auf der Jesus - Stein,
so wie in Indien geboren wurde, da sagte ein
aller Papst Arita des alles vor sich, er kündete
an, dass er ein Buddha werden würde. Er
meinte, weil er schon so alt sei, dass er den
Tod nicht mehr erleben würde, dass dieser
Kind als Buddha auferstehen würde. Arita
wurde als Simeon wiedergeboren, der bei
der Vorstellung Jesus im Tempel zu sehen
war. Er war vom Geist der Erde, als er der
Jesus - Stein war, dass er konnte den Geist
in sich den verkörpert Buddha über diesen
Kindlein mit David's Namen annehmen, er
hat, um das seinen Namen in Frieden setzen, den
jetzt setzen mit dem verkörpert Leben den
Buddha gesehen. —

München, 9. 3. 11. H. H.